

Befiegte des Kapitalismus.

ap. Ueber den neuen Tarifvertrag, den die Buchdruckervertreter mit dem Unternehmerverband abgeschlossen haben, herrscht unter den Buchdruckern große Unzufriedenheit; in mehreren großen Orten, wie Berlin und Stuttgart, lehnten massenhaft besuchte Versammlungen jede Verantwortlichkeit für den Vertrag ab, wenn sie auch nichts mehr daran ändern konnten.

Ist die Unzufriedenheit der Arbeiter berechtigt? Das Ziel der Gewerkschaften ist in erster Linie Erhöhung des Reallohnes und Verkürzung der Arbeitszeit; dafür rüsten sie und bringen sie die schwersten Opfer. Kann man dasselbe ohne Kampf, durch Verhandlungen, erreichen, um so besser; aber Verbesserungen müssen jedenfalls herauskommen. Die zehnpromzentige Lohnerhöhung, die noch nicht einmal allgemein ist, kann jedoch als solche nicht gelten, denn sie reicht nicht aus, die Steigerung der Lebensmittelpreise seit dem vorigen Vertragsabschlusse wettzumachen.)

Da der Arbeiter seine Arbeitskraft nicht mit Geld, sondern nur mit Lebensmitteln herstellen kann, müßte eine solche Erhöhung des Geldlohnes, wodurch der Reallohn derselbe bleibt, eigentlich selbstverständlich sein. Hier aber tritt statt einer Verbesserung eine wirkliche Verschlechterung ein. Dasselbe gilt auch für die Arbeitszeit. Die Intensität der Arbeit steigt immerfort, die Hitze wird stets größer, jede einzelne Arbeitsstunde fällt dem Arbeiter immer schwerer, pumpt seine Arbeitskraft gründlicher aus. Zu dem Tarif selbst werden die Ansprüche an die Leistungen der Maschinensezer erhöht. Unter dieser steigenden Ausnutzung der Arbeitskraft ist eine stetige Verkürzung der Arbeitszeit absolut notwendig, soll die Lebenskraft des Arbeiters nicht vorzeitig zugrunde gerichtet werden. Eine kleine Herabsetzung der Arbeitszeit ist also überhaupt keine Verbesserung, höchstens eine gleichbleibende Ausbeutung. Und für solche angebliche Verbesserungen, die keine Verbesserungen sind, mußten mehrere offenkundige Verschlechterungen für die Maschinensezer in Kauf genommen werden.

Natürlich wissen die Vertrauensleute, die den Tarif abschließen, das auch ganz gut, wenn sie auch vor den Kollegen die Lichtseiten hervorzuheben suchen. Sie haben die bittere Pille geschluckt, weil sie sich zu einem Kampf zu schwach fühlten. Die Maschine hat hier, wie überall, eine große Arbeitslosigkeit bewirkt; die Unternehmer wissen, daß ihnen im Kampf fall willige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen und sie würden nur allzu gern den Versuch machen, dabei die Vorrechte, die die Buchdrucker sich früher erworben, zu vernichten. Daher hat man mit einer Niederlage ohne Kampf vorlieb genommen, weil der Kampf nur zu leicht eine noch viel schwerere Niederlage bringen könnte.

Man hat in unserer Presse darauf hingewiesen, daß damit die Illusion zu Grabe getragen wird, es sei innerhalb des Kapitalismus möglich, durch gewerkschaftliche Aktion die Lage der Arbeiter in zufriedenstellender Weise zu heben. Eine der stärksten Gewerkschaften muß hier vertragsmäßig einer direkten Verschlechterung zustimmen. Während man vor einigen Jahren die „Verelendungstheorie“ nur dadurch retten zu können glaubte, daß man sie nur als relative Verelendung auffaßte, tritt jetzt die absolute Verelendung den Arbeitern als grauenvolle Wirklichkeit entgegen. Und das geschieht gerade in derjenigen Arbeitergruppe, wo immer am lautesten über die ganze Verelendungstheorie gehöhnt wurde.

Aber es wäre doch verkehrt, allzu weitgehende Schlüsse aus dieser Niederlage der Buchdrucker zu ziehen. Denn es stimmt nicht, daß sie eine der stärksten Gewerkschaften bilden. Das ist nur ein äußerlicher Schein. Die Kraft einer Gewerkschaft wird nicht durch die Zahl der Mitglieder, durch den Prozentsatz der Arbeiter, der organisiert ist, und durch die Stärke der Klassen bestimmt; das sind nur äußere Dinge, nur Wirkungen der Faktoren, die die innere Kraft bilden. Die wesentliche Kraft einer Gewerkschaft liegt einerseits in dem Geiste, in der Kampftätigkeit der Mitglieder, andererseits in den gesellschaftlichen Verhältnissen ihres Berufes. Und in diesen beiden Punkten, die wieder eng miteinander zusammenhängen, ist der Buchdruckerverband schwach, ja, gehört er zu den allerschwächsten und mehrloseten Gewerkschaften.

Man ist oft geneigt, die Verbandsleitung mit ihrer Propaganda der Interessensharmonie und der Friedens- und Vertragspolitik für den bürgerlichen Geist im Buchdruckerverband verantwortlich zu machen. Aber die Richtung der Führer ist auch nur Wirkung tiefer liegender Fak-

toren; ihre Taktik und ihre Praxis wären anders gewesen, wenn die materiellen Verhältnisse des Gewerbes den Geist dieser Arbeiter anders gerichtet hätten. In diesen Verhältnissen liegt der tiefste Grund für die Schwäche des Verbandes und die Kampfesunlust der Mitglieder, die dann natürlich durch die aus ihr entspringende Friedenspropaganda systematisch gezüchtet und verstärkt wurde.

Das Buchdruckergerwerbe ist ein gelerntes Handwerk, daß durch die kapitalistische Entwicklung immer mehr bedroht wurde. Handwerk aber macht den Geist, die Denkungsart konservativ. Zuerst bot die kapitalistische Entwicklung mit ihrem Aufschwung von Buch und Zeitung diesen Handwerkern eine günstige Situation, die die Buchdrucker ausnutzten, sich in einer bevorzugten Stellung festzusetzen. Dann kam aber die Maschine, die das Handwerk unterminierte. Ueberall sonst, wo die Maschine die alten Arbeitsmethoden beseitigt, bringt sie großes Elend unter die Arbeiter, aber setzt damit zugleich alle alte Fachbeschränkung weg und lenkt den Geist der Arbeiter auf das neue Ziel, den gesellschaftlichen Besitz der Maschine, den Sozialismus. Sein Blick ist nicht mehr rückwärts, sondern vorwärts gerichtet; er wird revolutionär. Anders bei den Buchdruckern; es ist nur allzu natürlich, daß sie sich ihrer Haut zu wehren suchten, und ihre gewerkschaftliche Macht gebrauchten, sich in ihrer bevorzugten Stellung zu halten. Keiner kann ihnen daraus einen Vorwurf machen; und eine Zeitlang konnte ihnen das auch gelingen. Aber nur zum Schaden ihrer Seele. Durch die fortschreitende technische Entwicklung immer mehr bedroht, in der steten Gefahr, ihre Vorrechte zu verlieren, mußten sie die Entwicklung fürchten und den Blick immer rückwärts lenken. Wer durch die fortschreitende Entwicklung Wertvolles zu verlieren hat, fürchtet sich, der Zukunft ins Auge zu blicken. Er kann nicht revolutionär, sondern nur konservativ sein. Der ängstliche Geist will vom Klassenkampf nichts wissen und preist die Friedensdummelei.

Aber damit ist der eiserne Schritt des Kapitalismus nicht aufzuhalten. Seine Entwicklung macht hier die Unternehmer immer stärker, die Arbeiter schwächer. Eine bevorzugte Lage kann in der Wirklichkeit wurzeln, wenn für bestimmte Arbeiten technisch hoch geschulte Arbeitskräfte immer mehr nötig sind. Wo aber versucht wird, diese künstlich durch Abschließung des Gewerbes, Lehrlingsbeschränkung usw. zu erhalten, und so der Entwicklung ein Schnippchen zu schlagen, da hängt sie in der Luft und muß früh oder spät zusammenstürzen. Vor der Gewalt der

kapitalistischen Entwicklung kann keine Schranke, kein Privileg, das nur auf der Vergangenheit beruht, bestehen bleiben.

Die Vertragspolitik kann diesen Niedergang nicht aufhalten, sondern gibt ihm nur eine besondere Form, wie sie überhaupt nur Form des Kampfes oder des Friedens ist. Was sonst jäh wie eine Katastrophe hereinbricht, wirkt hier wie ein langsamer unaufhaltbarer Niedergang. Es kommt oft vor, daß besondere Gruppen gelernter hoch entlohnter Facharbeiter, die sich zumstänzig abschließen und sich besser zu sein dünken, als andere Proletarier, gerade dadurch, durch ihre geistige Rückständigkeit und ihre Kampfunfähigkeit den stetigen Lohnherabsetzungen keinen Widerstand leisten können. Während andere ungelernete Arbeitermassen sich emporkämpfen, sinken sie immer tiefer — bis vielleicht der Geduldfaden endlich reißt, und sie rebellieren und zum Klassenbewußtsein erwachen. Etwas ähnliches, wenn auch in einer weniger schroffen Form, findet bei den Buchdruckern statt. Sie nehmen heute schon in ihren Arbeitsbedingungen keine bevorzugte Stellung mehr ein unter den anderen gut organisierten Arbeitern; die technischen Umwälzungen stehen aber erst in ihrem Anfange und ~~es~~ werden die Lage der Arbeiter noch viel tiefer herabdrücken.

Aber über diese Erniedrigung läuft der Weg zum neuen Aufstieg. Der Aufstieg des kämpfenden Proletariats findet immer seinen Ausgangspunkt in der tiefsten Erniedrigung durch die Maschine, die zuvor alle alten Hoffnungen und reaktionären Illusionen zertrümmern mußte. Was die anderen Proletarier früher erlernt haben, müssen heute die Buchdrucker erlernen. Aus der Empörung, die jetzt überall auflodert, muß Aufklärung, Verständnis des Kapitalismus erwachsen; sie müssen zu Klassenkämpfern werden. Eine andere Belehrung, als sie in ihrem Fachblatt finden, ist ihnen nötig, um empor zu kommen. Die Vertragspolitik hat gegen die Allgewalt der Entwicklung die alten Positionen nicht halten können. Nur durch Klassenbewußten Kampf sind neue Positionen in der Richtung der kapitalistischen Entwicklung zu gewinnen. —